

(A) Abg. **Roch**: Meine Herren! Ich will auch nur einige kurze Ausführungen machen.

Zunächst habe ich dem Herrn Abg. **Opiß** zu erklären, daß ich auch heute in der ganzen Rede nicht mit einem Worte von einem Pakt der Konservativen mit dem Zentrum gesprochen habe, auch dem Sinne nach nicht davon gesprochen habe. Allerdings habe ich in meiner letzten Statrede davon gesprochen; damals habe ich aber ausdrücklich erklärt, daß ich es anerkenne und zugebe, daß ein allgemeiner Pakt nicht besteht. Ich habe nur davon gesprochen, daß allerdings in einzelnen Fällen, sehr häufig und jetzt fast regelmäßig, Zentrum und Konservative zusammengehen. Aber daß sie einen allgemeinen Pakt geschlossen hätten, das habe ich nicht ausgesprochen.

Ganz gewiß sind auch Freisinnige mit dem Zentrum zusammengegangen, aber vor allem war früher auch das Zentrum viel liberaler,

(Abg. **Brodau**: Sehr richtig!)

in vielen Fällen auch sozialer.

Was Bismarck und die Freisinnigen betrifft, so habe ich dazu zu bemerken, daß wir jetzt und daß auch die Freisinnigen der damaligen Zeit die Politik Bismarcks, soweit sie das Äußere betraf, durchaus anerkannt und nicht bekämpft haben. Anders war es allerdings auf dem Gebiete der inneren Politik. Und dann weiter muß ich auch betonen, daß wir nicht einfach die Fortsetzung der Freisinnigen Volkspartei sind, sondern daß wir uns zusammengeschlossen haben aus verschiedenen Parteien und eine neue Fortschrittliche Volkspartei bilden, also auch nicht ohne weiteres etwa für jede Abstimmung der früheren Zeit verantwortlich sind. Eine solche Verantwortlichkeit nehmen Sie selber auch nicht auf sich.

Und dann möchte ich nur noch ganz kurz bemerken, daß von uns aus ein Kulturkampf nie und nimmer befürwortet werden soll oder befürwortet worden ist, im Gegenteil, wir wollen ausdrücklich möglichst reinliche Scheidung zwischen Staat und Kirche.

(Abg. **Roch**: Sehr richtig!)

Wir wollen gar nicht, daß der Staat sich Eingriffe in das Gebiet der Kirche zuschulden kommen läßt, aber auch umgekehrt wollen wir nicht, daß die Kirche in die Befugnisse des Staates eingreift.

(Abg. **Roch**: Sehr richtig!)

Dazu möchte ich auch noch bemerken, daß die zweite Erklärung des Herrn Ministers uns auch mehr befriedigt

hat und daß er darin doch mehr die Wege eingeschlagen hat, die wir jetzt auch im Auge hatten, als wir von dem Vorgehen gegen diese souveräne Macht des Papstes sprachen.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Dr. **Hähnel**.

Abg. Dr. **Hähnel**: Meine Herren! Nach den letzten Ausführungen des Herrn Abg. Dr. **Zöphel** scheint er und auch seine Partei nun doch mit der Erklärung der Königl. Staatsregierung zufrieden zu sein. Wir, meine Herren, auf dieser Seite des Hauses haben den Ernst und die Entschiedenheit der Regierung von vornherein anerkannt. Das ist der einzige Unterschied, glaube ich, der auch bestehen bleibt.

(Sehr richtig! rechts.)

Wir haben das, was die Königl. Staatsregierung in die Erklärung hineinlegte, auch gleich herausgehört,

(Weiterkeit.)

während der Herr Abg. Dr. **Zöphel** erst längere Zeit gebraucht hat,

(Abg. **Nißchke**: Sie sitzen ihm auch näher!)

um das herauszuhören. Er erklärt nur: ja, es ist alles ganz gut, aber die Antwort von Rom ist doch noch nicht da. Meine Herren! Wie die Königl. Staatsregierung es hätte anfangen sollen, daß heute schon eine Antwort von Rom da wäre, das zu beurteilen, geht mir die diplomatische Befähigung ab.

Meine hochgeehrten Herren! An und für sich ist die Differenz in den Anschauungen zwischen den Herren Interpellanten und uns eigentlich eine verschwindend kleine, nur in der Beurteilung der Erklärung der Königl. Staatsregierung herrschte anfänglich eine Differenz, jetzt auch nicht mehr.

Aber, meine Herren, es macht doch einen eigentümlichen Eindruck, wenn auch bei solchen Gelegenheiten, wo eine sachliche Übereinstimmung herrscht, die Übereinstimmung, daß nach den Ausführungen unseres Fraktionsredners wir gleichweit entfernt sind von den Bestrebungen des Ultramontanismus und des Klerikalismus, von jener Seite — ich stelle fest, daß dort der Anfang gemacht wurde — die Parteileidenschaft in eine derartige Debatte so hineinschlägt, wie es der Fall gewesen ist,

(Abg. **Opiß**: Sehr gut!)